

Abstract Wienerwaldenquete 21. 6. 02

Josef Baum, Purkersdorf

Der Wienerwald als Region - auf dem Weg in die Nachhaltigkeit

1.

Die globale neoliberale Politik führt durch die Entfesselung der kapitalistischen Triebkräfte auch zu einer beschleunigten Entwicklung der großen Agglomerationen. In unseren Breiten realisiert sich das in der Form einer verstärkten Suburbanisierung, d. h., der Verlagerung von Siedlungen usw. ins Stadtumland.

2.

Der Wienerwald war auch beim Agglomerationssprung Wiens in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts substantiell gefährdet. In solchen Zeiten ist die Stärkung von schützenden Gegenkräften besonders vordringlich: konkret heute: Verstärkung, nicht Schwächung der Raumplanung; Verstärkung des Naturschutzes usw.

3.

Die Entwicklungsalternative für die Region ist eine das sozialökologische Konzept der Nachhaltigkeit, das leider in Regierungsbeteuerungen zu einer Worthülse verkommen ist und trotz Konzepten nicht nur nicht umgesetzt wird, sondern die Richtung geht ins Gegenteil. Der konkrete Pfad einer Alternative geht auch über „regionale Inseln der Nachhaltigkeit“, die noch nirgends wirklich existieren, aber als motivierendes Ziel durchaus real sind.

4.

Der entscheidende Punkt bei der nachhaltigen Regionalentwicklung ist die radikale Änderung in der Energieverwertung, die sich im Wienerwald vor allem durch eine möglichst autonome Energieversorgung, durch Umbau Richtung Wärmedämmung und durch ein anderes Verkehrssystem manifestieren muß.

5.

Diese Entwicklung ist nur durch Mitwirkung eines großen Teils der Bevölkerung möglich, das Bewußtsein für eigenes Handeln ist aber noch unterentwickelt, Änderungen wird es vor allem auch durch inhaltliche Auseinandersetzungen mit alten Ideologien und den ihnen verbundenen gesellschaftlichen Kräften geben.

6.

In der Wienerwaldregion gibt es nicht nur österreichweit betrachtet maximale Bevölkerungszuwächse, sondern für europäische Verhältnisse eine sehr rasche Änderung der Bevölkerung (diese ist etwa für die USA typisch). Vor allem die soziale Schichtung ändert sich drastisch (Gentrification, simple Geister könnten das auch mit „Umvolkung“ unpassenderweise bezeichnen). Die Entwicklung der Bodenpreise führt dazu, daß tendenziell Wohlhabendere in den Wienerwald kommen und weniger Wohlhabendere wegziehen. Dem gegenzusteuern ist unter den gegebenen Umständen nicht einfach.

Positiv ist, daß vor allem Jüngere und in diesem Sinne Offenerere und überdurchschnittlich umweltbewußtere Leute zuziehen. Negativ ist dabei, daß der lokale Bezug und die Identität im Vergleich wesentlich geringer ausgeprägt ist als in anderen Regionen. Es besteht ein merkwürdiger Widerspruch zwischen dem Bedürfnis nach grüner Umgebung (vor allem für die Kinder) und weitgehender Unkenntnis der natürlichen Gegebenheiten.

7.

Was seit Jahrzehnten und auch jetzt weiter vor sich geht, ist: klassische Boden- (= Kapitalverwertung). Einige wenige haben ohne Leistung Millionengewinne gemacht und die Spekulationen gehen weiter. Selbst der

Purkersdorfer Bürgermeister, der sich noch vor zwei Jahren durch die Einleitung eines Volksbegehrens gegen den Ausverkauf auch des Wienerwaldes zu profilieren suchte, plant die kommunale Finanzmisere durch Grundstücksspekulation zu beheben.

8.

In den 80er-Jahren formierte sich gegen damalige Entwicklungsauswüchse die Wienerwaldkonferenz als flexibles Forum von aktiven BürgerInnen, Wissenschaftlern und GemeindevertreterInnen. Das Ergebnis war die Wienerwalddeklaration, die jedoch einerseits unverbindlich blieb, andererseits doch gewisse negative Entwicklungen eine zeitlang korrigieren konnte. Die Verkaufspläne der Bundesforste haben die in den letzten zehn Jahren eher schlummernde Bewegung aktiviert. Das „Netzwerk Wienerwald“ als Aktionsforum zusammen mit der Wienerwaldkonferenz als eingeführten offiziellen Verein entwickelte seit einem Jahr eine Dynamik, die vor einem Jahr noch kaum absehbar war. Durch die positive Grundstimmung der Bevölkerung und sicher auch motiviert durch Basisaktivitäten kündigen Politiker deutliche Schritte in die richtige Richtung an. Die Basisbewegung muß weitergehen, damit auch hohe Politiker nicht entmutigt werden. Es liegt noch ein langer Weg vor uns.

9.

Wesentliche Kriterien an Konzepten die derzeit ausgearbeitet werden, sind:

Konkrete operationalisierte und abrechenbare Maßnahmen im Energie- und Verkehrsbereich

Schaffung neuer institutioneller Strukturen mit klaren Kompetenzen (Biosphären- oder Nationalparkverwaltung)

Umstellung finanzieller Förderungen auf Unterstützung sozialökologisch wichtiger Maßnahmen statt Gießkannenprinzip (z. B. bei der Wohnbauförderung)

Drastische Verstärkung der Naturschutzinstrumente

10.

Voraussetzung für jegliche demokratische Entscheidung sowie für Bürgerbeteiligung ist eine echte und ausgewogene Information. Auf dieser Basis wird die Bevölkerung z. B. in laufenden BürgerInnenversammlungen – und nicht in Bürgermeisterversammlungen – Motor der grundlegenden Umgestaltung.

11.

Auf dem langen Weg zu einer Nachhaltigkeit wird es auch im Wienerwald noch manche schwierige Kurven und Wendungen geben. Doch noch nie war das Potenzial durch die Menschen und auch durch die konkreten finanziellen Möglichkeiten so groß wie jetzt eine sozialökologische Alternative zu entwickeln.